

# Am Militärschalter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

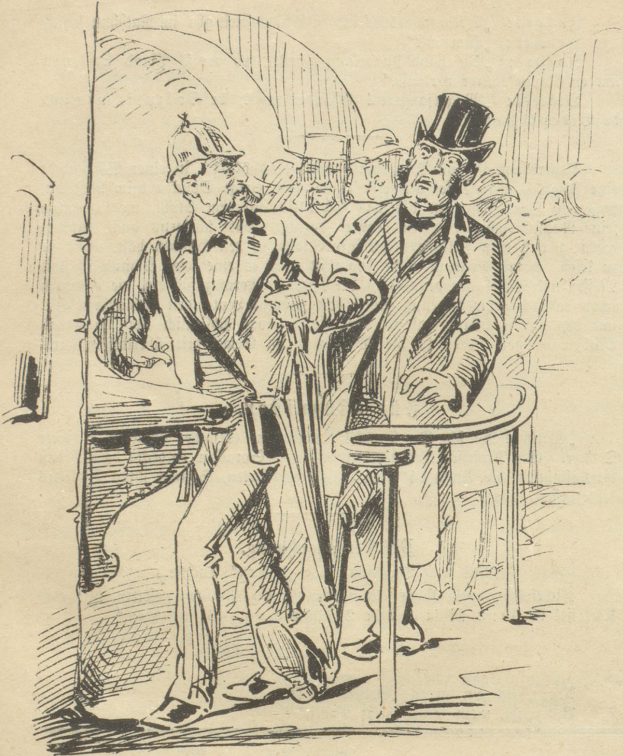
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Am Billettschalter.



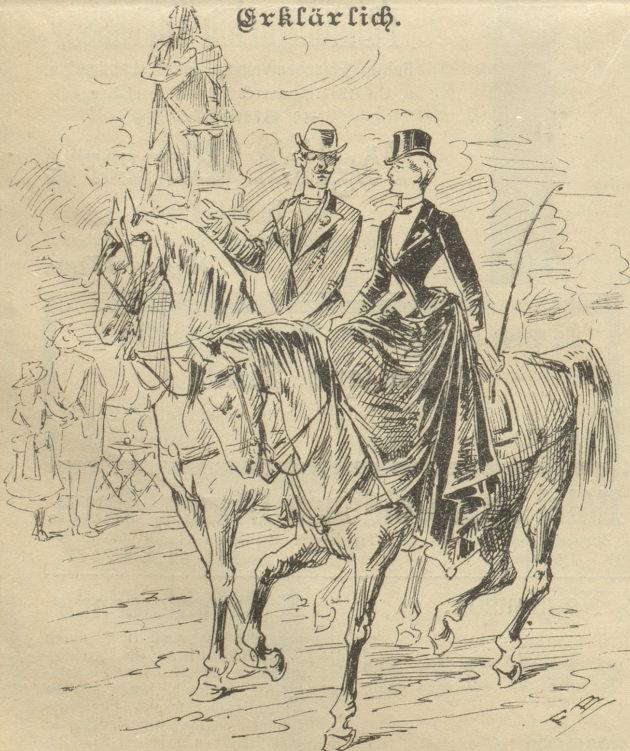
A.: „Mein Herr! Ich war zuerst hier und Sie drängen mich zurück! Wie kommen Sie mir vor?“  
 B.: „Wie Sie sehen, mein Herr, indem ich Sie zurückdränge!“

Unsere Jungen.



Mutter: „Mein Karlchen, gib dem Dufel doch zum Abschied einen Kuß.“  
 Karl: „Männer küssen sich nicht, Mamma!“

Erklärlich.



Dame: „Unbegreiflich, wie sich dieser Schiller einen so ungeheuren Namen machen konnte, daß er in jeder Stadt ein Monument hat! Nur für Verse und Theater!“  
 Cavalier: „Bedenken Sie, schönes Fräulein, daß es damals noch keine Wettrennen, keine Laubenschießen, keine kognologischen Kongresse gab, da waren alle Stände, auch die vornehmen, für diese faden Vergnügungen eingenommen.“

Lopala in Zivil.



Müller: „Sie grüßen mich ja nicht einmal, und vorige Woche war ich gut genug, Ihnen hundert Franken zu pumpen! Sie sind ja ein ganz anderer Mensch geworden.“  
 Schulz: „Na, ich werd' doch nicht höflich sein müssen, weil Sie ein anderer Mensch angepumpt hat. Wahlzeit!“